

Vom Wissen zur Entscheidung

Wie entsteht Wissen?

- **Genetisches, evolutionäres Grundwissen:**
Genetisch vermitteltes Wissen besitzt impliziten Charakter, das bedeutet sein Erwerb kann nicht bewusst erinnert werden.
Über sehr lange Zeiträume, hauptsächlich durch Versuch und Irrtum, erworbenes Wissen, das in kleinen Portionen von Generation zu Generation durch neue manifestierte Verschaltungen, und dadurch erweiterte Strukturen, vererbt und somit genetisch determiniert wurde.
- **Durch Erfahrung erworbenes und der kindlichen Amnesie unterlegenes Wissen:**
Es handelt sich dabei um, im frühen Kindesalter, unbewusst erlerntes Wissen bevor das Gehirn eine abschließende Ausreifung erlangt hat. Diese frühen Prägungen programmieren dabei die Verschaltungen im Gehirn ähnlich nachhaltig wie genetische Faktoren.
Dieses Wissen wird durch Erziehung und Erlebnisse geprägt und erzeugt absolute, unhinterfragbare Vorgaben und somit unumstößliche Grundüberzeugungen.
Dieser Vorgang besitzt eine starke kulturelle Prägung. Empathie, also Einfühlungsvermögen in die Situation Anderer, Gewissen, Schamgefühl, verschiedenste Reaktionen nach sozialen Interaktionen, z. B. Ausgeschlossen sein, spezieller auch hier kulturell geprägter Gerechtigkeitsinn, Wertesysteme und religiöse Überzeugungen.
Auch automatisierte Bewegungsmuster gehören in diesen Bereich.
Gemeinsam ist hier der unbewusste Ablauf und damit ergibt sich die Unfähigkeit diese Dinge zu artikulieren, also sprachlich in Worte zu fassen.
- **Durch Erfahrung gesammeltes, bewusstes Wissen:**
Dieses Wissen unterscheidet sich zu letztem dadurch, dass wir den Erwerb erinnern und auch erklären können. Er wurde in einem räumlich, zeitlichen Kontext eben des Erwerbes gespeichert. Dieser Wissenserwerb ist unabdingbar mit der Aufmerksamkeit gekoppelt. Ohne Aufmerksamkeit keine Aufnahme ins Bewusstsein. Ohne bewusstes Erfassen keine Artikulierbarkeit.
- **Durch Erinnerung und Wiederaufruf verändertes und neuronal weiter verknüpftes Wissen:**
Bei jedem Aufruf wird bestehendes Wissen durch neue Informationen nachbearbeitet, mit anderen Gedächtnisinhalten verschaltet und auch gefestigt. Der Fisch des Anglers wird in seiner Erinnerung tatsächlich jedes mal etwas länger. Man kann sich eine Situation schönedenken aber auch einreden. Kurzzeit- wird zu Langzeitgedächtnis.

Entscheidung, bewusst - unbewusst

Es gibt frei oder unfrei empfundene Entscheidungen. Die neuronalen Prozesse sind jedes mal die gleichen. In einem hoch komplexen System wie unserem Gehirn laufen ständig unbewusste Abfragen über Körperfunktionen und Sinneswahrnehmungen. Die stärksten gelangen in den Bereich unserer Aufmerksamkeit und somit in unser Bewusstsein. Dieses ist auf wenige, gleichzeitig ablaufende Aktionen beschränkt. Bereits das ultrakurze aber hochauflösende, multifunktionelle sensorische Register, welches alle Sinneswahrnehmungen erfasst und das Protoselbst beherbergt, nach Mustererkennungsvorgaben

prüft und diese filtert, trifft die Entscheidung was zu unserem Arbeitsgedächtnis Zugang findet. Ich wiederhole; nur die stärksten Signale werden berücksichtigt. Es gibt immer einen Sieger. Wir können nicht gleichzeitig den Kopf nach links oder rechts drehen und unseren Arm entweder beugen oder strecken.

An unserer Entscheidungsfindung sind alle, auch unbewusste Prozesse beteiligt. Evolutionär müssen aber die bewussten Entscheidungsmöglichkeiten Vorteile gebracht haben.

- Die Gründe für die Entscheidung sind mitteilbar.
- Dadurch können die Motive gesellschaftlich bewertet werden.
- Eine soziale Stabilisierung wird möglich.
- Die Gesellschaft kann erwünschte Entscheidungen belohnen und unerwünschte bestrafen.
- Verantwortung wird personalisierbar
- Der Entscheidungsprozess kann erlernten Regeln folgen.

Die Person, die bewusst, also nach erklärbaren Motiven Entscheidungen getroffen hat ist nun aber auch in der sozialen Pflicht.

Manchmal haben wir bei Entscheidungen ein schlechtes Gefühl. Das hängt damit zusammen, dass der bewusste Prozess der Abwägung nicht mit den unbewusst ablaufenden Prozessen harmoniert. Die Entscheidung ist eben nicht 100% schlüssig und treffend. Da der Entscheidende sich als Urheber empfindet, da er den Entscheidungsprozess als bewusst wertet, gerät er in Erklärungsnot. Die bewusst erlebte Entscheidung hatte einen Konflikt mit den unbewussten Bewertungskriterien und muss manchmal im nachhinein mit erfundenen Motiven begründet werden.

Unsere Gesellschaft bewertet bewusste Entscheidungen als verantwortlich. Für bewusstes Handeln werden wir bestraft oder belohnt. Die Maßstäbe mit denen bewusste Entscheidungen kulturell bewertet werden sind viel strenger als die mit denen wir unbewusstes messen.

Zwei Begrenzungen bewussten Entscheidens

- Die Zahl der Variablen, die im Arbeitsspeicher unserer bewussten Wahrnehmung gehalten werden können sind begrenzt.
- Die Frage ob nur geeignete und ob alle Variablen aufgerufen werden ist zu stellen.

Lösung der Problematik

In meinem Buch "Hauptstadt der Sieger Ziele finden, Probleme lösen, Wege gehen" behandle ich in den vielen Kapiteln alle wesentlichen Bereiche und Teilbereiche.

Außerdem werden Sie massiv aufgefordert sich Notizen zu machen. Durch dieses aufschreiben können viel mehr entscheidungsnotwendige Argumente erfasst, beobachtet, bewertet, durchdacht und in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Unbewusste Entscheidungsprozesse folgen einfacheren Regeln und Kriterien als bewusst ablaufende. Bewusste Prozesse sind besser auf Richtigkeit, Vollständigkeit, Klischees und Fehleinschätzungen zu prüfen. Außerdem wird eine objektivere Chance - Risiko - Abwägung durchführbar. Auf den maßgeblichen Einfluss vom Besitz geeigneter, persönlicher Ziele auf Entscheidungsfindungen weise ich hier noch einmal deutlich hin.